Werk

Titel: Zu römischen Autoren

Autor: Müller, Otto

Ort: Berlin

Jahr: 1877

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?509862098_0012|log41

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

ZU RÖMISCHEN AUTOREN.

Cicero pro P. Sestio c. 31 § 68: *Res erat et causa nostra eo iam loci, ut erigere oculos et vivere videretur.* In diesen bisher nicht beanstandeten Worten, welche Cicero im Hinblick auf die Zeit seiner Zurückberufung aus dem Exil gesprochen hat, könnte man sich allenfalls *res et causa nostra* als Subject zu dem Prädicat *vivere videretur* gefallen lassen; aber diese Metapher so weit durchzuführen, dass die *res et causa* auch noch die Augen aufschlägt, ist eine beispiellose Abgeschmacktheit. Es ist statt *videretur* zu schreiben *videremur*, so dass aus dem sachlichen Subject ein persönliches wird, nämlich Cicero selbst, der sich hier mit der ersten Person Pluralis bezeichnen musste, weil er vorher *res et causa nostra* gesagt hat; und es entsteht dann ein Ausdruck, der von der Anschauung ausgeht, dass ein geächteter und verbannter Bürger politisch todt sei und mit der Zurückberufung in das Vaterland gewissermafsen sein Leben wiedererhalte, eine Anschauung, welche bei Cicero häufig wiederkehrt, aber selbstverständlich immer so ausgedrückt ist, dass die Person, nicht ihre Sache, als todt oder ins Leben zurückgerufen bezeichnet wird, z. B. in derselben Rede § 140 *ceteri vero aut repentina vi perculsi ac tempestate populari per populum tamen ipsum recreati sunt atque revocati, aut omnino invulnerati inviolatique vixerunt*, zu welcher Stelle Halm bemerkt, dass sich auch der Consul C. Cotta in der *oratio ad populum* (Sall. fragm. hist. II 41, 3) einen *bis genitus* nennt; in Verr. IIII c. 15 § 33 *cum iam pro damnato mortuoque esset;* pro Quinctio c. 15 § 49 *cuius vero bona venierunt ...., is non modo ex numero vivorum exturbatur, sed, si fieri potest, infra etiam mortuos amandatur;* pro Roscio Am. c. 39 § 113 *is inter honestos homines atque adeo inter vivos numerabitur*?

Pro Sulla c. 24 § 68: *De quo (P. Sulla) etiam si quis dubitasset antea, an* (so Madvig statt des überlieferten *num*), *id quod tu arguis, cogitasset interfecto patre tuo consule descendere Kalendis Ianuariis cum lictoribus, sustulisti hanc suspicionem, cum dixisti hunc, ut Catilinam consulem efficeret, contra patrem tuum operas et manum comparasse.* Unbegreiflich ist es, dass in den neueren Ausgaben die grammatisch falsche Conjectur Fr. Richters *consulem* allgemein aufgenommen ist. Es muss doch *consul* heifsen, was allerdings an Stelle des nichtssagenden *consule* der Zusammenhang des Gedankens erheischt.

Pro Sulla c. 26 § 74: *Qui cum multa haberet invitamenta urbis et fori propter summa studia amicorum, quae tamen ei sola in malis restiterunt, afuit ab oculis vestris et, cum lege retineretur, ipse se exilio paene multavit.* Da *tamen* an seinem Platze völlig beziehungslos ist, so hat Fleckeisen nach Sauppes Vorgang dieses Wort von dort weggenommen und hinter *afuit* gesetzt. Besser als mit dieser etwas gewaltthätigen Aenderung wird dem Gedanken aufgeholfen, wenn man für *sola*, was auch an sich mit den vorhergehenden Worten *multa invitamenta* nicht in gutem Einklang steht, *solida* schreibt, also: *propter summa studia amicorum, quae tamen ei solida in malis restiterunt.* In Verbindung mit *solida* hat *tamen* an dieser Stelle seine volle Berechtigung, weil ja sonst im Unglück die Sympathien der Freunde nicht *solida* zu sein pflegen. Freilich würde eine andere Wortstellung, nämlich *quae tamen in malis ei solida restiterunt*, dem lateinischen Sprachgebrauch noch mehr entsprechen. So sagt sehr ähnlich Livius XXI 55, 10: *tamen in tot circumstantibus malis mansit aliquamdiu immotà acies.*

Pro Cn. Plancio c. 12 § 29: *Atque haec sunt indicia, iudices, solida et expressa, haec signa probitatis non fucata forensi specie, sed domesticis inusta notis veritatis. facilis est illa occursatio et blanditia popularis: aspicitur, non attrectatur; procul apparet, non excutitur.* Für *facilis* hat man neuerdings *fallax* in den Text aufgenommen, eine Vermuthung Campes, durch welche die Gegensätze allerdings an Schärfe und Klarheit gewinnen. Mehr noch empfiehlt sich *futilis*, was ungefähr gleichbedeutend mit Campes *fallax* den überlieferten Schriftzügen des Wortes *facilis* näher kommt.

Philippica I c. 10 § 24: *eas leges, quas ipse nobis inspectantibus recitavit, pronuntiavit, tulit, ... eas, inquam, Caesaris*

leges nos, qui defendimus acta Caesaris, evertendas putamus? Zu *recitavit* passt *nobis inspectantibus* nicht. Es scheint also nach *inspectantibus* ein Wort wie *proposuit* oder *promulgavit* ausgefallen zu sein (vgl. Phil. II c. 36 § 92 *inspectantibus vobis toto Capitolio tabulae figebantur*), und dieses Wort ist um so weniger zu entbehren, weil Cicero hier hervorheben musste, dass diese *leges Caesaris* mit allen gesetzlichen Formalitäten durchgebracht waren, unter denen die *promulgatio trinum nundinum* (vgl. Philipp. V 3, 8) nicht fehlen durfte, im Gegensatz zu solchen *leges*, von welchen bald darauf gesagt wird: *illae enim sine ulla promulgatione latae sunt ante quam scriptae.* Also ist vorher zu schreiben: *quas ipse nobis inspectantibus ⟨promulgavit⟩ recitavit pronuntiavit tulit.*

Philippica II c. 17 § 42: *Quamquam tu quidem, ut tui familiarissimi dictitant, vini exalandi, non ingenii acuendi causa declamas.* Statt *ingenii acuendi* hat der cod. Vat. *ingeniendi,* weshalb Halm mit Recht vermuthet, dass die Lesart *ingenii acuendi* durch spätere Ergänzung entstanden sei. Sollten die *familiarissimi* des Antonius in ihrem Witzwort nicht die so nahe liegende Adnominatio angebracht haben: *vini exalandi, non ingeni alendi causa declamas?* Auch Brut. 33, 126 sagt Cicero: *legendus est hic orator, Brute, si quisquam alius iuventuti; non enim solum acuere, sed etiam alere ingenium potest,* und in epist. ad M. Titinium bei Sueton de rhetor. 2: *continebar autem doctissimorum hominum auctoritate, qui existimabant Graecis exercitationibus ali melius ingenia posse.*

Vergil Aen. VIII 65:

Hic mihi magna domus, celsis caput urbibus, exit.

So schliefst in dem Traumgesicht des Aeneas der aus dem Tiber emporgestiegene Flussgott seine Anrede. Dem ganzen Gedankengang dieser Anrede entspricht von den verschiedenen Deutungen des Verses diejenige am besten, nach welcher unter *magna domus* Rom zu verstehn und *exit* im Sinne von *exibit* aufzufassen ist. Dass der Thybris das zukünftige Rom seine *magna domus* nennen konnte, scheint mir im Hinblick auf eine Stelle in den Silven des Statius I 2, 144, wo mit den Worten *Thybridis arces Iliacae* Rom bezeichnet wird, weniger zweifelhaft, als Peerlkamp und anderen Erklärern. Aber *hic mihi exit* für *hic mihi erit* will mir nicht gefallen. Sollte nicht der Rede des Flussgottes ein archaistisches *escit* wohl anstehn, wie der Dichter Aen. X 108 auch dem Juppiter das alterthümliche *fuat* in den Mund legt? Die Selten-

heit der veralteten Form *escit* für *erit* macht die Verderbniss und Umwandlung derselben in *exit* hinreichend erklärlich.

Aen. X 79:

Quid soceros legere et gremiis abducere pactas?

Zu *gremiis* fehlt ein Genetiv, dessen Mangel um so fühlbarer ist, als man sowohl *matrum* wie *sponsorum* hinzudenken kann, oder vielmehr nicht weifs, was von beiden man hinzudenken soll. Vergil hat aber wohl geschrieben: *et generis abducere pactas.* Dass *gener*, wie es hier der Fall sein würde, auch derjenige genannt werden kann, welcher es erst werden will, ergiebt sich aus Aen. II 344, wo *gener*, wie Servius zu der Stelle ausdrücklich bemerkt, diese auch im römischen Recht anerkannte Bedeutung hat. Vgl. corp. iur. l. 5 D. 22, 5; l. 6 § 1. l. 8 D. 38, 10; l. 4 D. 48, 9. Vielleicht erregte grade diese immerhin ungewöhnliche und dem Volksbewusstsein abhanden gekommene Bedeutung von *gener* hier frühzeitig Anstofs und hat so veranlasst, dass schon in den ältesten Exemplaren des Vergil *generis* in *gremiis* geändert wurde.

In der Ovid untergeschobenen Epistel XV (XVI) ist Vers 221 (117 bei Riese) f. so überliefert:

Rumpor et invideo (quidni tamen omnia narrem?)
membra superiecta cum tua veste fovet.

Für *tamen* ist *tandem* zu schreiben. Denn die Beziehung von *tamen* ist unerfindlich, während *tandem* sehr passend auf die von Paris bisher beobachtete Zurückhaltung Bezug nimmt.

Epistel XVI (XVII) 253 ff.:

Apta magis Veneri, quam sunt tua corpora Marti.
bella gerant fortes; tu, Pari, semper ama.
Hectora, quem laudas, pro te pugnare iubeto;
militia est operis altera digna tuis.
his ego, si saperem pauloque audacior essem,
uterer. utetur, siqua puella sapit.
aut ego deposito faciam fortasse pudore
et dabo coniunctas tempore victa manus.

Im Vers 253 ist *corpora* in *robora* zu ändern, was wohl keines Nachweises bedarf. Es mag aber noch bemerkt werden, dass in der vorhergehenden Epistel die Worte des Paris, auf welche Helena hier die Antwort ertheilt, so lauten (XV 367): *quid valeam nescis, et te mea robora fallunt.* — Im V. 259 hat die mafsgebende

Handschrift, der Par. 8242 *(P)*, nicht *faciam*, sondern *sautiam*. Jenes *faciam* ist wohl, ebenso wie das obscöne und zugleich verkehrte *corpora* (V. 253), nur ein Erzeugniss mönchischer Derbheit und Geschmacklosigkeit. Denn der Dichter konnte die Helena hier im Anschluss an das Vorhergehende kaum ein anderes Wort anwenden lassen als *sapiam*. Dass er ihr aber das Verbum *sapere* in drei Versen dreimal in den Mund legt, ist durchaus nicht anstöfsig, sondern im Gegentheil erhalten die Verse dadurch eine um so deutlichere Beziehung auf die Worte des Paris XV 285 (181) *'a! nimium simplex Helene, ne rustica dicam'* und XV 311 (207) *'aut erimus stulti sic ut superemus et ipsum'* (nämlich den Menelaus). — Das unsinnige *coniunctas* (im V. 260) rührt her von der zweiten Hand des Codex *P* und des Guelf. 260. Von erster Hand hat *P cunctas*, was Merkel unverbessert in den Text gesetzt und Riese nach L. Müllers Vorgang in *devinctas* geändert hat. Ohne Zweifel ist aber zu schreiben: *et dabo cunctatas tempore victa manus*. Ueber die Bedeutung von *manus dare* geben die Lexica Aufschluss.

Lucan VII 828 f.:

Tunc ursi latebras, obsceni tecta domosque
deseruere canes.

So wird in den Ausgaben interpungirt. Das Komma ist aber nicht hinter *latebras*, sondern hinter *obsceni* zu setzen, so dass dieses Wort zu *ursi* gehört, wie bei anderen Dichtern *turpes* Beiwort der Bäre ist, z. B. bei Ovid Trist. III 5, 35, Statius Theb. VI 868.

Martial Epigr. I 25, 1 f.:

Ede tuos tandem populo, Faustine, libellos
et cultum docto pectore profer opus.

Pectore passt weder zu *cultum* noch zu *profer*. Es ist zu schreiben: *et cultum docto pectine profer opus*. Das *opus* des Faustin konnte *cultum docto pectine* genannt werden einerseits im Sinne des Bildes, welches wir, um aus vielen ein Beispiel zu wählen, in den Worten des Horaz (Epist. II 1, 225) *tenui deducta poemata filo* antreffen. Andererseits aber kann *pecten* hier auch als Instrument des Lautenschlägers oder als Laute selbst dem Dichter gegolten haben (vgl. Ovid Fast. II 121 *dum canimus sacras alterno pectine nonas*, Statius Theb. V 341 *mitior et senibus cygnis et pectine Phoebi vox media de puppe venit*). Bei dieser wie bei der ersten Auffassung ist *doctum* ein passendes Beiwort des *pecten*, wie z. B.

Statius Silv. II 2, 119 die *chelys* des Pollius *docta* nennt. Ebenso wenig steht die Verbindung mit dem Verbum *colere (opus pectine cultum)* der Möglichkeit entgegen, dass *pecten* hier die Laute oder die Kunst des Sängers bedeute. Sagt doch auch Ovid Trist. IIII 10, 49 f.: *detinuit nostras numerosus Horatius aures, dum ferit Ausonia carmina culta lyra.* Dass aber in dem bei Martial hergestellten Ausdruck *cultum docto pectine opus* die ursprüngliche und die übertragene Bedeutung von *pecten* durcheinanderschillern, dies entspricht dem Geschmack der Zeit, in welcher Martial lebte, und erhöht mehr die Wahrscheinlichkeit der Verbesserung als es ihr Abbruch thut.

Claudian in Olybrii et Probini cons. 1 ff.:

Sol, qui flammigeris mundum complexus habenis
volvis inexhausto redeuntia saecula motu,
sparge diem meliore coma, crinemque repexi
blandius elato surgant temone iugales
efflantes roseum frenis spumantibus ignem.

Im V. 5 ist *efflantes* zu verbessern in *afflantes.* Sonst fehlt den Worten *frenis spumantibus* jeder Anschluss.

Claudian in Rufin. I 49:

quid facibus nequiquam cingimur atris?

Das Verbum *cingere* bewahrt stets die Bedeutung des Umschliefsens, so auch, wenn Vergil Aen. XI 188 sagt: *cincti fulgentibus armis,* und wenn andere *ferro, ense, gladio, cultro venatorio* hinzutreten lassen, indem dabei an die Anlegung des Gürtels gedacht wurde; auch in dem Verse des Valerius Flaccus VI 477 *'cingitur arcanis Saturnia laeta venenis'*, welchen die Lexica falsch erklären, ist das Verbum *cingere* an seinem Platz, weil unter den *arcanis venenis* der Gürtel zu verstehen ist, welchen die Venus der Juno geliehen hatte (vgl. V. 470 f. *dedit acre decus fecundaque monstris cingula*). Dagegen sagt Vergil Aen. IX 74 wohlweislich: *atque omnis facibus pubes accingitur atris.* Und so hat auch Claudian in der Nachbildung jenes Vergilverses *accingere* sicherlich beibehalten und geschrieben: *quid facibus nequiquam accingimur atris.* Wenn in der Urhandschrift *adcingimur* geschrieben war, so ist der Ausfall von *ad* nach *m* leicht erklärlich.

Berlin. OTTO MÜLLER.